



Europäische Lärche (*Larix decidua*)

Baum des Jahres 2012

Die Europäische Lärche – Baum des Jahres 2012

Lat.: *Larix decidua* – Baum der guten Waldfeen und des goldenen Herbstes? – 24. Jahresbaum

Wie jedes Jahr, hat der Forstbotaniker, Herr Prof. Dr. Roloff aus Tharandt einen Text für unser grünes Faltblatt verfasst. Wir stellen seinen Text im Folgenden in die Homepage. Ich, Dr. Silvius Wodarz, „führe“ Sie schrittweise durch den Text des Professors. Die Fotos in seinem Text sind sämtlich von ihm (bis auf das mit der Holzschale).

Charakteristika



Europäische Lärche. / Herbstfärbung. Fotos: A. Roloff

Es ist die Lärche (und nicht die Nachtigall)!

Der Prof. sagt zunächst etwas zu dem bei Nadelbäumen unüblichen Verhalten der Europäischen Lärche – in jedem Herbst ihre Nadeln abzuwerfen. Das machen sonst bei uns nur die Laubbäume mit ihren Blättern. Nebenbei gesagt: Blätter und Nadeln haben eigentlich dieselbe Funktion.

HERBSTFÄRBUNG, LÄRCHENSTREU

Warum bloß gibt es eine Nadelbaumart, die Europäische Lärche, die in jedem Herbst die Nadeln abwirft?

Eine vollkommen schlüssige Erklärung dafür kann ich Ihnen nicht anbieten, aber sicher ist dies von Vorteil, wenn es im Verbreitungsgebiet einer Baumart entweder extrem kalt oder extrem trocken werden kann. Und genau das ist – grob gesagt – bei der Europäischen Lärche der Fall. Denn sie kommt vor allem in Arealen mit kontinentalem Klima vor, bei dem die Sommer relativ heiß & trocken und die Winter sehr kalt werden können. Und der beste Verdunstungs- und Frostschutz für einen Baum ist nun einmal, wenn die Blätter kurzfristig abgeworfen werden können. Das setzt aber voraus, dass der Baum vor Abwurf der Nadeln wichtige Nährstoffe aus den Nadeln abzieht – der Grund für die wunderschöne goldene Herbstfärbung der Lärche.

Das ist allerdings auch die Ursache dafür, dass die Lärchenstreu (die abgefallenen Nadeln) die am schwersten zersetzliche aller heimischen Baumarten ist: aufgrund des ungünstigen Kohlenstoff-/ Stickstoff-Verhältnisses ist sie für Zersetzer nur schwer verdaubar und bildet daher Rohhumus, d.h. es dauert lange bis die Nadeln zersetzt werden.

Ein angepflanzter Lärchen-Reinbestand kann daher erheblich zur Bodenversauerung beitragen und so zur Standortverschlechterung führen. Das gilt jedoch nicht für die viel häufigeren Mischbestände mit Lärche, dazu später mehr.

Text: A. Roloff

„Silser Kugeln“

Nun wissen Sie, dass auch die Wissenschaftler die Gründe für das Abwerfen der Europ. Lärchennadeln in Herbst nicht recht kennen. Sie erklären es als Vorteil für die Europäische Lärche, ein Baum des Hochgebirges mit extremen Klimadaten. Jetzt macht der Prof. einen Schlenker zu den „Silser Kugeln“. Er weiß inzwischen, was die sind und informiert nun Sie. Hat das noch etwas mit Lärchennadeln zu tun?

Sie wussten noch nicht, was Silser Kugeln sind? Ich auch nicht – bis die Lärche Baum des Jahres geworden ist.

Es handelt sich um Bälle aus Lärchennadeln. Sils ist ein kleiner Ort bei St. Moritz im Oberengadin/Schweiz in den Alpen, den kannte ich vorher auch nicht. Die Lärchennadeln werden dort im Herbst, wenn sie von den ufernahen Bäumen ins Wasser gefallen oder geweht sind, vom ständigen Talwind – oft ist es schon eher Sturm, da das Tal von Italien zu den Inneralpen leitet – ans Ufer getrieben, dort zunächst zu Bällchen und dann durch das ständige Hin- und Herrollen zu Kugeln bis Fußballgröße geformt. Wow, das ist ein Naturwunder!

Diese Nadelbälle gibt es nur bei der Lärche, nur im Herbst und nur in Sils, nirgends sonst. Falls Sie den z.T. denkmalgeschützten Ort und den wunderschönen großen, türkisblauen See also mal kennenlernen möchten (es lohnt sich!), können Sie auch zu jeder anderen Jahreszeit kommen, denn im ortsansässigen Café gibt es die Kugeln künstlerisch nachempfunden als Konditorei-Spezialität aus Marzipan mit Schokolade und Baiser, eine Köstlichkeit (und Kostbarkeit) ohnegleichen. Dort werden Sie dann – auf der liebevoll gestalteten Verpackung – auch die Legende zu den Silser Kugeln erfahren. Also nichts wie hin, die zwei Tage Auszeit habe ich mir auch gegönnt, Sie werden es nicht bereuen – versprochen! (Falls Sie doch nicht reisen können, gibt's die Legende auch unter www.baum-des-jahres.de...)

Text: A. Roloff



Silser Kugeln. Foto: A. Roloff

Habitus

Woran erkennt man, wenn es um eine Europäische Lärche geht, dass es eine ist? Von weitem schon am Habitus, an dem Gesamterscheinungsbild, der Silhouette des Baumes. Das gilt für jede Baumart ist aber auch abhängig vom Umfeld. Im Wald sind die Baumkronen meist schlanker als im Freiland, weil im Wald die Konkurrenz der Nachbarn keine riesige Krone zulässt. Im Freiland ist Platz genug auch für die Ausbildung einer großen, breiten Krone, die fast den gesamten Stamm bis unten bedeckt. Auf Weiden können Sie häufig sehen, dass nur der Verbiss durch das Vieh die Kronenbildung nach unten begrenzt.

Sie werden auch etwas über „Kandelaberlärchen“ erfahren (Leuchter aus Lärchenholz?), über die Japanische Schwester der Europ. Lärche und wieder über eine „Ungewöhnlichkeit“ der Europäische Lärche, die Kurz- und Langtriebe ausbildet.

Am Habitus der Lärche fällt zunächst der (wie bei den meisten Nadelbaumarten) bis in den Wipfel durchgehende Stamm auf, der im Alter dann aber oft markant in die Waagerechte umbiegt. Dies kann auch schon früh im Leben auftreten, wenn die Wurzeln auf Probleme stoßen, z.B. auf Felsen oder auf

andere Weise ungünstige Bodenverhältnisse. Wussten Sie schon, was Kandelaberlärchen sind? So genannt werden mehrwipfelige Lärchen, die wie Kerzenleuchter aussehen, wenn nach mehrfachem Wipfelbruch infolge Schnee- und Eislasten mehrere Seitenäste zu Wipfeltrieben werden.



Herbstfärbung. Foto: A. Roloff

Äste, Kurz- und Langtriebe



links: Filigrane herabhängende Zweige. / Junge Zweige der Europ. Lärche. Fotos: A. Roloff



Dominanter Wipfeltrieb. Foto: A. Roloff

Die + waagrecht vom Stamm abstehenden Äste verlaufen an der Spitze charakteristisch bogenförmig nach oben, die Zweigspitzen sind alle aufgerichtet. Von diesen Hauptästen hängen die Feinzweige senkrecht herab, weshalb die Lärchenkrone sehr filigran wirkt und sich von vielen anderen Nadelbaumarten deutlich unterscheidet. Die ebenfalls häufig bei uns verwendete Japanische Lärche (aus Japan, der Grund für Ihren Anbau kommt weiter unten noch) unterscheidet sich von der Europäischen durch ihre rötlichen und bereiften, d.h. mit einem blaugrauen, wachsartigen Belag versehenen einjährigen Triebe – bei der Europäischen Lärche sind diese gelblich und unbereift. Die Lärche bildet – für einen Nadelbaum ungewöhnlich – Kurz- und Langtriebe. An den sehr früh ergrünenden vielen Kurztrieben stehen bis zu 50 Nadeln dicht gedrängt im Büschel zusammen. Die Langtriebe hingegen erscheinen erst 4 Wochen später und wachsen dann bis zum Spätsommer immer weiter. Da Kurztriebe zu Langtrieben durchwachsen können, besteht ein großes Potenzial der Kronengestaltung und -anpassung.

Text: A. Roloff

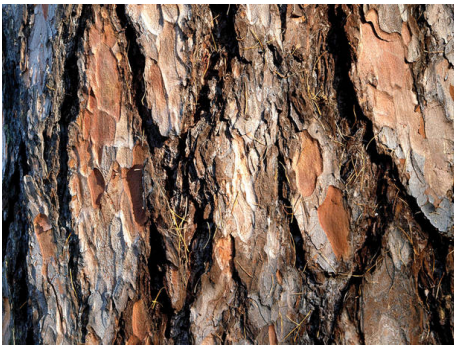
Borke, biegsamer Stamm

Die Europäische Lärche kann zu mächtigen Stämmen heranwachsen. Wir kommen noch später zu dem Thema. Jüngere Bäume sind noch biegsam und es kann am Hang zu „Säbelwuchs“ kommen. Wieso? Die Borkenstruktur alter Lärchen ergibt eindrucksvolle Bilder (das ist schon „Kunst“ der Natur) und die Herbstverfärbung ist „umwerfend“.

Der biegsame Stamm erweist sich bei Lawinenabgängen im Gebirge als Vorteil. Die Stammbasis ist in Hanglagen oft säbelartig gebogen und kann dann malerisch gekrümmt aussehen. Das inspirierte schon viele Künstler. Oft liegt davor noch ein Felsblock oder Gesteinsschutt, der durch die Lärchen am Weiterrollen gehindert wurde.

Die Borke zeigt im Alter eindrucksvolle Plattenstrukturen, die rötlich-braunen Borkeschuppen werden sehr dick und ähneln dann der heimischen Kiefer und dem nordamerikanischen Mammutbaum. Durch den Nadelabwurf im Herbst sehen Lärchen im Winter einmalig aus: die Kronen voller kleiner Zapfen, aber vollkommen durchsichtig. Sie lassen also viel Licht durch die Krone durch, und dies auch im Sommer. Das macht sie als Gartenbaum so beliebt, neben ihrem frühen Austrieb und der phantastischen goldgelben und späten Herbstfärbung, die oft erst im November erfolgt (im Gebirge natürlich früher).

Text: A. Roloff



Borke. Foto: A. Roloff

Blüte

Nach Stamm und Borke kommt der Prof. zur Blüte. Was Sie da zu sehen bekommen – wenn Sie im März nahe genug herangehen – bezeichnet der Prof. als „wahres Naturwunder“. Lesen Sie, was er damit meint.

Wie bei allen Nadelbaumarten sind die Blüten windbestäubt und zunächst sehr unauffällig, wenn sie im April oder oft schon im März erscheinen – also eine sehr frühe Blüte.

Gehen Sie zu dieser Zeit einmal ganz nah an Zweige mit Zapfen heran, dann bekommen Sie ein kleines Naturwunder geboten, das die meisten von Ihnen sicher bisher übersehen haben, weil es Ihnen niemand gezeigt oder mitgeteilt hat: die weiblichen Zapfenblütenstände sind aufgerichtet und können zur Blütezeit feuerrot (oder leuchtend hellgrün) werden, die männlichen Blüten sind leuchtendgelb und hängen herab. Das ist ein Genuss, den Sie sich ab 2012 unbedingt gönnen sollten! (und der Lärche auch, die mag es nämlich, wenn man sie von Nahem anschaut und bewundert...)

Text: A. Roloff



Weibliche Blütenzäpfchen (rot) und männliche (mit Pollenstaub). Foto: A. Roloff

Zapfen, Samen

Nach der Blüte zu den Zapfen der Europäische Lärche. Diese sorgen über mehrere Jahre für die Verbreitung der Samen zu günstigen Zeiten mit höherer Luftfeuchtigkeit. Die Natur hat sich immer wieder etwas Neues einfallen lassen, um für die Sicherung und Verbreitung der Art zu sorgen. Überlegen Sie bitte mal, auf welchen unterschiedlichen Wegen Samen verbreitet werden. Über Land, durch die Luft, zu Wasser, über Tiermägen...

Die Zapfen stehen aufrecht mehrere Jahre am Baum, so dass man immer neue und alte hintereinander aufgereiht an den Zweigen findet.

Eine Besonderheit ist, dass sich die Zapfen beim Trocknen nach der Reife nur allmählich und wenig öffnen und bei kühlem und feuchtem Wetter wieder schließen, so dass die Samen (etwa 50 Stück je Zapfen) erst nach und nach über 2-3 Jahre bei dem andauernden geringfügigen Öffnen und Schließen der Zapfen herausfallen.

Text: A. Roloff



Zapfen unterschiedlichen Alters (diesjährige hell). Foto: A. Roloff

Champion Trees, Alter, Wurzelsystem

Jetzt kommt der Prof. zu den mächtigen Baumgestalten, den „Champion Trees“. Er erzählt begeistert von seinen Eindrücken in den Schweizer Alpen. Das ist beinahe schon „Fremdenverkehrswerbung“, die er da betreibt, aber bei diesen großartigen Anblicken kann man schon ins „Schwärmen“ geraten. Ich empfehle, sich die Fotos zu vergrößern und bis ins Detail anzusehen wie die Borken, die Zapfen oder den wunderschönen Stammfuß des Titelbildes.

Er weist Sie auch auf unseren inzwischen Jahr für Jahr durchgeführten Aufruf zur „Meldung“ von Ihnen bekannten bemerkenswerten Bäumen des Jahres hin. Auf der Homepage fragen wir nach starken, hohen oder sonst wie bemerkenswerten Bäumen. Holen Sie Infos von der Homepage und machen Sie bitte mit.

Die 'Champion Trees', die dicksten und vermutlich auch ältesten Exemplare der Europäischen Lärche auf der Welt, wachsen in der Schweiz in etwa 2.000 m Höhe (im Wallis bei Nendaz, einem Skiort nahe Sion), mit unglaublichen Stammdurchmessern bis über 3 m. Diesen Absatz habe ich am Abend geschrieben, nachdem ich tagsüber die Lärchen gefunden hatte (durch den Tipp eines führenden

Schweizer Dendrologen – wie gut dass es diese Baumexperten gibt). So etwas Wunderschönes habe ich selten gesehen – wie Mammutbäume stehen dort einzeln auf den Bergwiesen über 250 uralte dicke Lärchen, eine schöner als die andere und jede ein Monument und Trumpf von Baum. Dazu im Hintergrund die schneebedeckte 4.000-er Kulisse zwischen Matterhorn und Mt. Blanc (wenn die Sicht mitspielt).

Dieses Naturschauspiel sollten Sie sich unbedingt mit ansehen, wenn Sie wegen der Silser Kugeln (s. oben) ja sowieso schon in der Schweiz sind! Als ich im Juli dort war, standen die Lärchen bei 2° im Schnee. Und es fanden gerade die Internationalen Meisterschaften im Alphornblasen statt, das war dann die Krönung beim Alpen-Erleben. – In Deutschland ist die dickste mir persönlich bekannte Europäische Lärche zugleich der höchste Berliner Baum: im Tegeler Forst, mit 45 m Höhe und fast 1 m Stammdurchmesser (Brusthöhe). Kennen Sie noch dickere, höhere oder sonst besondere? Dann bitte melden an www.baum-des-jahres.de.

Europäische Lärchen können bis über 1.000 Jahre alt werden. Angaben von 2.000 Jahren sind allerdings mit Vorsicht zu behandeln und sollten überprüft werden – meist sind sie ein Märchen, und es wurden die Jahrringe wohlwollend doppelt gezählt. An den Lärchen im Wallis (s. oben) haben eigene Untersuchungen ein Alter von 1.250 Jahren ergeben – ich bin ganz ehrfürchtig. Diese Bäume haben also schon miterlebt, wie Karl der Große 773 die Alpen überquert hat!

Lärchen entwickeln zunächst eine nach unten strebende Pfahlwurzel und mit dem Alter dann ein herzförmiges Wurzelsystem, dessen Tiefe auf felsigen Böden mit Gesteinsspalten 5 m erreichen kann.

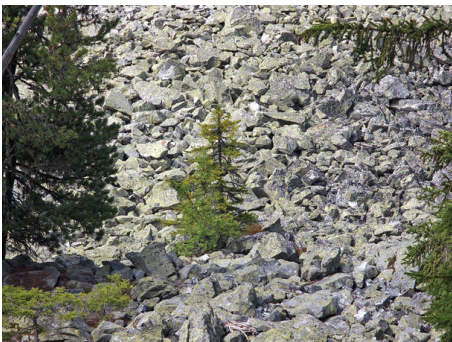
Text: A. Roloff



links: Einer von Europas dicksten Lärchen im Wallis / rechts: Monumentaler Altbaum im Wallis. Fotos: A. Roloff

Ökologie, Vorkommen

Pionierbaumart – Baum der Mittel- und Hochgebirge



Pionier, Foto: A. Roloff

Sie erfahren was man unter einer Lichtbaumart versteht und dass die Europäische Lärche zu den Pionierbaumarten gehört, und warum das so ist. Auch über ihre Rolle im Wald informiert der Prof. Darf ich Sie „zwischendurch“ mal fragen, wie Sie Wald definieren würden? Wie würden Sie das einem Eskimo erklären? Sie können ja mal in der Familienrunde ein Fragespiel veranstalten. Ich will Sie jetzt nicht beim Nachdenken stören – so einfach ist diese Frage nämlich nicht zu

beantworten. Später komme ich noch einmal zu dieser Frage und gebe ihnen dann auch meine Antwort. Jetzt zurück zum Text über die Europäische Lärche des Prof.

Bei der Europäischen Lärche handelt es sich um eine Pionierbaumart, d.h. sie besiedelt Rohböden und Kahlfelder als erste, und dort sind die Klimaextreme auch größer. Pionierbaumarten sind sehr lichtbedürftig (Lichtbaumarten), dies trifft für die Lärche ganz besonders zu, noch mehr als für die Kiefer: wenn eine Lärche in einem Mischbestand nicht ständig eine freie Krone hat, geht sie ein. Das kann man forstlicherseits verhindern, indem man die Lärchen den anderen Baumarten voranwachsen lässt und sie in Gruppen pflanzt. Dafür ist ihr schnelles Jugendwachstum günstig – „fort ans Licht!“ heißt das Motto der Lärchenausbreitung.

Text: A. Roloff

Verbreitungsgebiet

Die Europäische Lärche ist eigentlich ein Baum des Hochgebirges (Karpaten, Alpen). Sie wird dort zur dominierenden Baumart. Sie kommt in Höhenlagen von 2500 m und mehr vor. Kaum eine andere Baumart ist so frosthart wie die Europ. Lärche. Erinnern Sie sich noch an den Vorteil des Nadelabwerfens?

Heute findet man die Europäische Lärche auch in den Mittelgebirgen und im Flachland... Die Europäische Lärche kommt von Natur aus oft zusammen mit Arve, Fichte, Weiß-Tanne, Eberesche, Berg-Ahorn und Rot-Buche vor. Sie ist ein Baum der Mittel- und Hochgebirge, tritt aber auch im Hügelland auf und kann von Ihnen ebenso problemlos im Flachland gepflanzt werden. In den höheren Lagen der Alpen wird sie teilweise zur dominierenden Baumart und bildet dort auch Reinbestände, die dann die Landschaft prägen. Das sieht besonders im Herbst vor der Kulisse von hohen Felswänden traumhaft aus. Sie kommt bis in Höhenlagen von über 2.500 m vor, kann dort die Waldgrenze bilden und wichtige Lawinenschutzfunktion übernehmen. Kaum eine andere heimische Baumart ist so frosthart: bis -40°C !

Nun eine kleine Überraschung: die Europäische Lärche hat von Natur aus nur 4 relativ kleine, vollkommen voneinander getrennte Verbreitungsgebiete. Dies ist durch die nacheiszeitliche Waldgeschichte und die Konkurrenz mit anderen Baumarten zu erklären: Aufgrund ihres hohen Lichtbedarfes ist sie während der Rückwanderung nach den Eiszeiten von anderen Schattenbaumarten in besondere Nischen gedrängt worden, in denen letztere nicht mehr so gut wachsen. D.h. es gab früher einmal ein größeres zusammenhängendes Verbreitungsgebiet der Lärche, das dann zerrissen wurde. Folgende 4 Areale, die bei ihrem Anbau zu beachten sind, werden unterschieden: aus dem Hochgebirge die Alpen- und Karpatenlärche, aus Mittelgebirge & Hügelland die Sudeten- und Polenlärche. Bei uns ist die Lärche nur mit einem Minibestand ihres Alpenareals nahe der Grenze zu Österreich einheimisch, im südlichsten Zipfel Deutschlands in den Allgäuer Alpen bei Oberstdorf – das Bemerkenswerte ist, dass sie deshalb in ganz Deutschland (bis nach Flensburg) als einheimisch gilt, da dies nach Landesgrenzen entschieden wird...

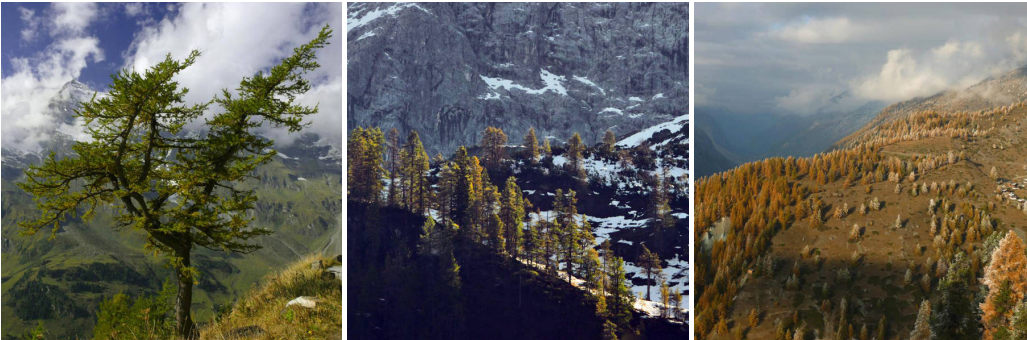
Text: A. Roloff



links: Vorwüchsige Lärche im Mischbestand. / rechts: Hausbaum in den Alpen. Hessen. Fotos: A. Roloff

Klima- und Nährstoffansprüche

Will man Europäische Lärche pflanzen, sollte man ihre Klima-, und Nährstoffansprüche kennen und berücksichtigen. Wie sind die bei der Europäische Lärche? Ist die japanische Schwester manchmal die bessere Alternative? Welche Rolle spielt die Europäische Lärche heute in der Waldwirtschaft?



Fotos: Wolf Peter Polzin

KLIMA- U. NÄHRSTOFFANSPRÜCHE, MISCHBAUMART

Beim Klima ist eigentlich alles möglich, aber je nach Herkunftsareal sehr unterschiedlich: es kann feuchtkalt, feuchtwarm, trockenwarm und trockenkalt sein. Besondere Nährstoffansprüche hat die Europäische Lärche nicht, sie kommt mit allen Böden zurecht, außer bei hoch anstehendem Grund- oder Stauwasser. Luftfeuchte Lagen sind ungünstig wegen des hohen Krebsrisikos (dazu weiter unten mehr), in solchen Lagen wird deshalb die resistente Japanische Lärche angebaut.

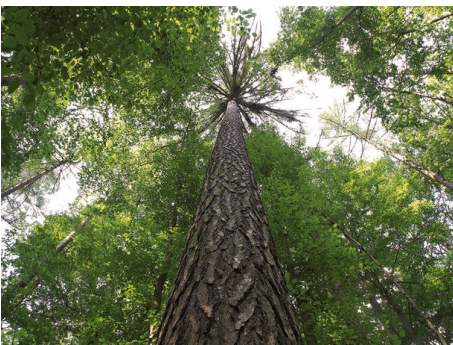
MISCHBAUMART, „SCHLITZER LÄRCHEN“

Heute spielt die Lärche forstlich eine wichtige Rolle als Mischbaumart in Buchenwäldern und kann dort zu einer höheren Arten- und Strukturvielfalt beitragen, wenn man den hohen Lichtbedarf berücksichtigt und sie z.B. in Gruppen in die Buchenverjüngung pflanzt. In Mischbeständen hat dann auch ihre schlechte Streu keine große Bedeutung mehr, da sie bei Durchmischung mit den Blättern anderer Baumarten schneller zersetzt wird.

Die Schlitzer Lärchen – Sahne der deutschen Lärchen-Forstwirtschaft

Wenn hessische Förster vom „Grand German“ sprechen, dann wissen Kenner sofort, wovon die Rede ist: vom höchsten Lärchenbaum unter den sog. Schlitzer Lärchen, einem großen Lärchenbestand nordwestlich von Fulda. Mit über 20 Kubikmetern Holzvolumen ist dieser Baum nicht nur der stärkste Stamm dort, seine Höhe von 55 m macht ihn auch zum längsten der Republik, bei einem Stammdurchmesser von 1,17 m (Brusthöhe). Das dortige ursprüngliche Laubbaumgebiet zählt zu den ältesten Lärchenanbaurevieren in Deutschland – seit 1742.

Text: A. Roloff



Grand German in Schlitz (Hessen). Foto: A. Roloff

Lebensraum, Schäden

Ein Baum ist mehr als ein Baum – er bildet mit anderen Pflanzen und Tieren eine Lebensgemeinschaft. Auch die Europäische Lärche. Und Bäume produzieren Sauerstoff und entnehmen der Luft z.B. das Treibhausgas CO₂.

Welche Rolle spielt die Europäische Lärche?

Eine ganze Reihe von Pilzen sind als wichtige Partner (sog. „Mykorrhiza“) auf Lärchenwurzeln angewiesen, z.B. Lärchenröhrlinge, -ritterlinge und der Goldröhrling – den haben Sie vielleicht schon mal gegessen? –, oder sie kommen wie der Fliegenpilz auch an Lärchen vor.

Grünspelte und Fichtenkreuzschnäbel mögen Lärchen, laichende Grasfrösche suchen gerne Schutz unter dem dichten Filz alter Lärchennadeln.

Obwohl für die Europäische Lärche viele Schadinsekten bekannt sind, gilt sie als relativ unempfindlich. Bedeutende Schäden gibt es eigentlich nur durch den Lärchenblasenfuß (ein 1 mm großes nadelfressendes Insekt) und den durch einen Pilz hervorgerufenen Lärchenkrebs, der vor allem in luftfeuchten Lagen auftritt. Holzfäuleerreger unter den Pilzen haben kaum wirtschaftliche Bedeutung, es kommen z.B. Schwefelporling und Lärchenschwamm an Lärchenstämmen vor.

Bei einzelnen Herkünften (z.B. aus den Hochlagen der Alpen) kann die Spätfrostgefährdung im Frühjahr und das Krebsrisiko sehr ausgeprägt sein, wenn man sie im Tiefland anpflanzt.

Gegenüber den meisten Immissionen ist die Lärche relativ tolerant, wohl auch da sie die Nadeln jedes Jahr abwirft. Nur Ozon macht ihr Probleme. Nach neuesten Untersuchungen in England ist sie die Baumart mit dem höchsten Potenzial zur Verbesserung der Luftqualität in Städten. 30 Baumarten wurden dort auf ihr Luftverschmutzungs-Reduktionsvermögen hin untersucht – pflanzt mehr Europäische Lärchen in der Stadt!

Text: A. Roloff



Fotos: Wolf Peter Polzin

Nutzung, Verwendung, Heilkunde

Holznutzung – vielseitig verwendbar

Sie haben schon oben erfahren, dass das Holz der Europäische Lärche eines der härtesten und dauerhaftesten Nadelhölzer ist. Das hat auch Gründe, die Sie gleich erfahren werden. Das Holz ist sehr vielseitig Verwendbar. Nebenbemerkung: es lohnt sich, sich dazu auch mal im Netz zu orientieren. Jahre lang war ich der festen Meinung, dass die Masten der Gorch Fock I aus Lärchenholz sind. Sie sind aber aus Stahl.

Doch der höchste Holzturm der Welt, ist der 1935 aus Lärchenholz errichtete Sendeturm des Senders Gleiwitz in damals Oberschlesien heute Polen. Er ist 118m hoch. Er steht heute noch. Das Foto stammt aus Wikipedia.

Die Lärche liefert eines der wertvollsten und härtesten heimischen Nadelhölzer. Bei den Förstern ist die Baumart daher sehr beliebt, allerdings kommt sie derzeit nur auf etwa 1% der Waldfläche vor – das könnte also gut noch mehr werden. Neuerdings setzen die Förster wieder mehr auf die robuste Lärche, statt der Douglasie wegen deren neuerlicher Probleme mit u.a. Schütteipilzen und

Wurzelschäden. Lärchenholz ist sehr dauerhaft durch den hohen Harzgehalt (harziger als Kiefern), auch wenn es unbehandelt der Witterung ausgesetzt ist. Es kann daher sehr gut im Außenbereich verwendet werden, z.B. für Fassadenverkleidungen, Brücken, Masten, Zaunlatten, Holzpflaster und Dachschindeln (voll im Trend!).

Beliebt ist Lärchenholz vor allem als Konstruktionsholz für innen und außen. Auch bei Wasserbauten und im Bootsbau ist es ungeschlagen und hält dann problemlos über 500 Jahre, alte Wasserleitungen waren oft aus Lärchenholz, die kann man im Wallis auch gleich mit bewundern. Zudem ist das Holz durch seine rötliche Färbung des Kernes sehr attraktiv und riecht in frischem Zustand angenehm aromatisch. Es ist das beste Holz für Kübel und Bottiche, sagen die Böttcher.

BELIEBTE HAUSBAUMART

Die Lärche ist zudem ein idealer Garten- und Stadtbaum, da sie viel Licht durchlässt, im Frühling sehr früh austreibt und sich im Herbst sehr spät und leuchtend verfärbt. In den Bergen ist sie zusammen mit dem Berg-Ahorn die beliebteste Hausbaumart, sie übernimmt dann die Funktion des Schutzpatrons für Haus und Hof. Die Schönheit dieser Baumart ist vielfach in Dichtung, Kunst und Fotografie verewigt worden. Ihr filigraner Habitus und die Fähigkeit zur Kurztrieb Bildung machen sie zudem zu einem besonders beliebten Baum der Bonsaifreunde.

Text: A. Roloff



v. li. nach re.: Verwitterte und behandelte Lärchenfassade. / Lärchenpavillon. / Lärchenbonsai, Fotos: A. Roloff

Verwendung, Heilkunde – Nadel, Harz

– alles ist neben dem Holz verwertbar. Zu welchem Zweck?

Sie werden staunen, wie vielseitig. Grüne Lärchennadeln als Badezusatz sollen „Wunder“ wirken??!! Die größte Bedeutung hat aber die Holznutzung.

Das beste Terpentin ist das venezianische oder Lärchen-Terpentin, es wird aus noch frischen Harzausflüssen der Europäischen Lärche gewonnen. Daraus lässt sich ein wertvolles Terpentinöl gewinnen, das lange Zeit das wertvollste Heilmittel bzw. Grundlage für Heilsalben war. Bedeutung in der Heilkunde hat die Europäische Lärche daher wohl bereits seit der Steinzeit erlangt: Lärchensalbe ist sehr wirksam zur Wundheilung, bei Rheuma und Erkältungskrankheiten, Rezepte dafür wurden schon bei den Römern beschrieben. In der (nicht unumstrittenen, aber trotzdem sehr beliebten) alternativen Bachblüthen Therapie wird die Lärche für Menschen verwendet, die sich nicht genug zutrauen – da es davon viele gibt und jeder mal in so eine Situation kommt, ist dieses Mittel

besonders beliebt. Auch die positive Wirkung in der Aromatherapie und Duftheilkunde ist seit langem bekannt.

Grüne Lärchennadeln als Badezusatz wirken Wunder – ausprobieren! Inhaltsstoffe von Holz und Nadeln werden bis heute in der Kosmetikindustrie verwendet (für Hautmasken, Rasiercremes u.a., bei Interesse einfach mal googeln...).

Text: A. Roloff

Mythologie, Brauchtum, Name

Worauf sind das Wort Lärche und woher ihr wissenschaftliches Beiwort decidua zurückzuführen? Heiliger Baum, Wohnstatt wohlthätiger Feen. Vielleicht sollte man das mit dem nicht mehr leer werdenden Geldbeutel mal ausprobieren?

Das Wort Lärche kommt direkt vom lateinischen larix. Das wissenschaftliche Beiwort decidua heißt 'laubabwerfend'.

Die Europäische Lärche war schon zu Urzeiten von besonderer mythologischer Bedeutung, vor allem im Gebirgsraum: sie galt im Volksglauben als Heimstatt wohlgesonnener Waldfeen, im Altertum war sie daher heilig. Diese Waldfeen geleiteten verirrte Wanderer auf den rechten Weg, gaben den Armen Geldbeutel die niemals leer werden, Brotkästen die ewig gefüllt bleiben und Käseläibe die stets nachwachsen. Als Schutzbaum vor bösen Geistern, Blitzeinschlägen und anderem Unheil stand und steht die Lärche im Gebirge oft in der Nähe des Wohnhauses bzw. Hofes. Warum nicht auch häufiger im Flachland?

Wenn im Alpenraum einer einen Lärchenzweig an das Haus eines Mädchens steckt, das sich „daneben benommen“ hat, sagt man dort: er hat gelärcht. (Wie das Daneben-Benehmen genau definiert ist, habe ich aber bisher nicht herausbekommen...)

Die Lärche eignet sich besonders gut für den Aufbau einer persönlichen Beziehung, indem man mit ihr Zärtlichkeiten austauscht – z.B. über ihre raue Borke streicht, an ihren wippenden Zweigen zupft, Baumbotschaften empfängt, mit ihr spricht und ihr Ehrerbietung und Zuneigung entgegenbringt, das schätzt sie sehr.

Wenn Sie sich und anderen eine lange Freude machen wollen, pflanzen Sie im Jahr 2012 eine Europäische Lärche (es können auch zwei sein)!

Text: A. Roloff

Liebe Leser, nach diesem Gang durch den informativen und auch unterhaltsamen Text des Profs. sollten Sie sich zumindest ein grobes Bild vom Baum des Jahres 2012 machen können. Zumindest wollen wir Sie neugierig machen – mehr über diesen Baum können Sie wie gesagt im Netz oder aus der umfangreichen Literaturliste erfahren, auch auf unserer Homepage zu finden ist. Ich danke Herrn Prof. Dr. Roloff für seine Zeilen.

Zum Schluss möchte ich mein Versprechen einlösen und Ihnen meine Definition von „Wald“ mitteilen:

„Ein Wald ist eine Lebensgemeinschaft von Bäumen, Tieren und Pflanzen, deren oberste Schicht die Baumkronen bilden“.

Deutsche Baumkönigin



Isabel Zindler, die Deutsche Baumkönigin 2012, stellt sich vor:

Mein Name ist Isabel Zindler, ich kam am 17. August 1982 als Tochter einer Lehrerin und eines Försters in Kassel zur Welt. Meine drei Brüder und ich wuchsen idyllisch in einem Forsthaus im nordhessischen Vierbach auf. Durch den Beruf meines Vaters habe ich viel Zeit in meiner Jugend in den heimischen Wäldern verbracht. Ich denke, hier wurzelt meine Liebe und Verbundenheit zur Natur. Auch mein Großvater, ein Biologielehrer, war Jäger und leidenschaftlicher Botaniker, der in all seinen Enkeln die Liebe zum Wald entfachte. Allerdings wechselte ich, als einziges Geschwister, nach dem Abitur das Fach. Während inzwischen alle meine Brüder Forst studierten oder noch studieren, begann ich an der Georg-August-Universität Göttingen das Studium der Agrarwissenschaften. Ich lebe mit meinem Freund, auch ein angehender Förster, und unserer gemeinsamen Tochter in Waake, nahe Göttingen. Neben meiner Familie und dem Studium gilt mein Interesse der Imkerei und der Musik. Bäume, Wald, Natur... vermutlich der rote Faden in meinem Leben. Ich würde mich freuen, den Menschen die Bäume, den Wald und das zugehörige Ökosystem näher bringen zu können und sie ebenso dafür zu begeistern.

Text: Isabel Zindler

Publikationen zur Europäischen Lärche (Auswahl)

zusammengestellt von Prof. Andreas Roloff

ANONYMUS, 1995: Die „Urlärchen“ im Ultental bei Meran. Baum-Ztg. 5, 176–177.

ARCADE, A.; FAIVRE-RAMPANT, P., 1996: Heterozygosity and hybrid performance in larch. Theor. Appl. Genet. 93, 1274–1281.

BALTHENSWEILER, W., 1993: A contribution to the explanation of larch bud moth cycle, the polymorphic fitness hypothesis. Oecologia 93, 251–255.

BARTELS, H., 1966: Über den Mechanismus der Zapfenöffnung bei *Larix leptolepis* (SIEB. et ZUCC.) GORD. und *Larix decidua* MILL. In: MESSER, H. (Hrsg.): Fortschritte des forstlichen Saatgutwesens. Mitt. Hess. Landesforstverw., Bd. 4, Frankfurt/M., 13–19.

BONGA, J. M.; POND, S. E., 1991: Adventitious shoot formation in cultures of 30-year old *Larix decidua*, *L. leptolepis*, *L. eurolepis* and *L. laricina* trees. Pl. Cell Tiss. Org. Cult. 26, 45–51.

BONNET-MASIMBERT, M., 1982: Effect of growth regulators, girdling, and mulching on flowering of young European and Japanese larches under field conditions. Can. J. For. Res. 12, 270–279.

BRUNNER, A.; HUSS, J., 1994: Die Entwicklung von Bergmischwaldkulturen in den Chiemgauer Alpen. Forstwiss. Cbl. 113, 194–203.

BRUNNER, M., 2010: Baumriesen der Schweiz. Werd Verlag, Zürich (CH).

BRUNNER, M., 2011: Wege zu Baumriesen. Werd Verlag, Zürich (CH).

BURMESTER, A.; RANKE, W., 1982: Jahreszeitliche Veränderung von Holzeigenschaften in Lärchenbäumen. Teil 2: Physikalische Eigenschaften. Holzzentralbl. 108, 1399–1400.

CIESLAR, A., 1904: Waldbauliche Studien über die Lärche. Cbl. gs. Forstwes. 30, 1–25.

CROOK, M. J.; ENNOS, A. R., 1996: The anchorage mechanics of deep rooted larch, *Larix europaea* x *L. japonica*. J. Exp. Bot. 47, 1509–1517.

DENGLER, A., 1941: Bericht über Kreuzungsversuche zwischen Trauben- und Stieleiche (*Quercus sessiflora* SMITH und *Quercus pendunculata* EHRH. bzw. *robur* L.) und zwischen europäischer und japanischer Lärche (*Larix europaea* D. C. bzw. *decidua* MILL. und *Larix leptolepis* MURR. bzw. *kämpferi* SARG.). Mitt. Hermann Göring Akad. dt. Forstwirtschaft. 1, 87–110.

DENGLER, A., 1942: Ein Lärchenherkunftsversuch in Eberswalde. Z. Forst- u. Jagdwes. 74, 152–179.

DIETZE, W., 1974: Züchterische Möglichkeiten zur Verbesserung quantitativer und qualitativer Eigenschaften bei der europäischen Lärche (*Larix decidua* MILL.). Mitt. Hess. Landesforstverw., Bd. 13, Sauerländer's Verlag, Frankfurt a. M.

DIMPFLMEIER, R., 1959: Die Bastardierung in der Gattung *Larix*. Forstwiss. Forschungen, Beihefte zum Forstwiss. Cbl., Heft 12.

DINNER, A. M.; STRICKLER, A.; KARNOSKY, D. F., 1986: Initiation, elongation, and remultiplication of *Larix decidua* micropropagules. N. Z. J. For. Sci. 16, 306–318.

DIPPEL, M., 1988: Wuchsleistungen und Konkurrenz von Buchen / Lärchenmischbeständen im südniedersächsischen Bergland. Diss., Univ. Göttingen.

DONOVAN, R.; HEWITT, S.O.; OWEN, S.; MCKENZIE, R.; BRETT, H., 2010: The Development of an Urban Tree Air Quality Score (UTAQS). Verlag Dr. Müller, Saarbrücken.

EIBERLE, K., 1975b: Schälsschäden an Lärche. Schweiz. Z. Forstwes. 126, 67–69.

- EIDMANN, H. H., 1965: Lärchenschädlinge in Schweden und ihre Verbreitung. Z. Angew. Entomol. 55, 377–388.
- ELSNER, F., 1966: Frühe Lärchenanbauten in Franken. Forstwiss. Cbl. 85, 268–274.
- FINK, S., 1980: Anatomische Untersuchungen über das Vorkommen von Sproß- und Wurzelanlagen im Stammbereich von Laub- und Nadelbäumen. I. Proventive Anlagen. Allg. Forst- u. J.-Ztg. 151, 181–197.
- GEBUREK, TH., 2002: *Larix decidua* L. In: ROLOFF, A. et al. (Hrsg.): Enzyklopädie der Holzgewächse 29: 1–20.
- GORIUS, U., 1955: Untersuchungen über den Lärchenbock, *Tetropium gabrieli* WEISE, mit besonderer Berücksichtigung seines Massenwechsels, Z. Angew. Ent. 38, 157–205.
- GRIJPMAN, P.; WEERD, C. P. VAN DE, 1991: The entomofauna of cones of *Larix decidua*. Proc. Sect. Exper. Appl. Entom. of the Netherlands. Entom. Soc. 2, 46–51.
- HAASEMANN, W., 1973: Wann fliegt der Lärchensamen aus? Sozialist. Forstwirtschaft 11, 344–345.
- HAASEMANN, W., 1986: Die Blütenfarbe der europäischen Lärche – ein Hilfsmittel zur Herkunftsdiagnose. Beitr. Forstwirtschaft 20, 40–42.
- HAASEMANN, W.; TZSCHACKSCH, O., 1986: Untersuchungen zur Ökologie der Europäerlärche, Japanerlärche und ihrer Hybriden im Naß-Trockenfeld. Beitr. Forstwirtschaft 20, 184–188.
- HERING, S., 1995: Die Lärche in sächsischen Mittelgebirgen. AFZ/Der Wald 50, 1126–1132.
- JAHN, I., 1956: Lärchenschädlinge im natürlichen und künstlichen Verbreitungsgebiet der Lärche. Österr. Vierteljahresschrift Forstwesen 97, 27–36.
- KLEINSCHMIT, R., 1955: Schäden an Zapfen der Europäischen Lärche (*Larix decidua* MILL.) durch die Lärchensamenfliege (*Chortophila laricicola* KARL.). Anz. Schädlingssk. 28, 129–131.
- KOHLERMANN, L., 1950: Untersuchungen über die Windverbreitung der Früchte und Samen mitteleuropäischer Waldbäume. Forstwiss. Cbl. 69, 606–624.
- KOSINSKI, G., 1986: Megagametogenesis, fertilization, and embryo development in *Larix decidua*. Can. J. For. Res. 16, 1301–1309.
- KÖSTLER J. N.; BRÜCKNER, E.; BIBELRIETHER, H., 1968: Die Wurzeln der Waldbäume. Parey, Hamburg.
- KRÜSSMANN, G., 1983: Handbuch der Nadelgehölze. P. Parey, Berlin und Hamburg.
- LANGNER, W., 1966: Zum Problem des Mißwuchsanteiles in Lärchennachkommenschaften. Allg. Forstztg. 77, 90–92.
- LANZ, W.; DITTMAR, 1988: Lärchenbockkäfer gefährdet Lärchen- und Lärchenmischwald-Bestände in Hessen. AFZ/Der Wald 43, 740–741.
- LEAPHARDT C. D., 1964: Diseases of *Larix*. Symposium on International Dangerous Forest Diseases and Insects, Oxford, England, July 1964, 25–37.
- LEIBUNDGUT, H., 1992: Die europäische Lärche (*Larix decidua* MILL.). Beiträge zur Unterscheidung ihrer Herkunft und Verwendung als Gastbaumart. Schweiz. Z. Forstwes. 143, 91–118.
- LELU, M.-A.; PILATE, G., 1999: Transgenetics in *Larix*. In: Jain, S. M.; Minocha, S. C. (eds.): Molecular biology of woody plants. Kluwer, Dordrecht.
- LEVEN, J. K., 1949: Some experiments in cross pollination of European larch (*L. europea*, D. C.) and Japanese larch (*L. leptolepis*, MURR.). Quart. J. For. 43, 57–66.

- LICHTENEGGER, E.; KUTSCHERA, L., 1997: Spezieller Teil. In: Landesmuseum – Land Oberösterreich (Hrsg.): Bewurzelung von Pflanzen in verschiedenen Lebensräumen. Wurzelatlas-Reihe, 5. Bd.. Stapfia, 49, 55–326.
- LYR, H.; FIEDLER, H.-J.; TRANQUILLINI, W., (Hrsg.) 1992: Physiologie und Ökologie der Gehölze. Gustav Fischer.
- MAIER, J., 1992a: Herkunftsunterschiede in der Länge der Stomatareihen bei *Larix decidua* MILL., Flora 186, 169–176.
- MAIER, J., 1992b: Genetic variation in European larch (*Larix decidua* MILL.). Ann. Sci. For. 49, 39–47.
- MARZELL, H., 1930: Die deutschen Bäume in der Volkskunde. Mitt. Dendrol. Ges. 42, 180–186.
- MATTHEWS, J. D.; FAULKNER, R.; MITCHELL, A. F., 1963: Forest genetics: vegetative propagation. Rep. For. Res. For. Comm., London, 1961/1962.
- MAYER, H., 1984: Wälder Europas. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart.
- MAYER-WEGELIN, H., 1955: Europäische und Japanische Lärche – Ihre kennzeichnenden Holzeigenschaften. Holzzentralbl. 81, 1727–1729.
- MESSER, H., 1956: Untersuchungen über das Fruchten der Europäischen Lärche (*Larix decidua* MILL.). Allg. Forst.- u. J.-Ztg. 127, 8–16.
- MESSER, H., 1963: Untersuchungen über die Reifung des Samens der europäischen Lärche (*Larix decidua* MILL.). Silvae Genetica 12, 63–67.
- MÜNCH, E., 1933: Das Lärchenrätsel als Rassenfrage. Erste Mitteilung. Tharandt. Forstl. Jb. 84, 438–531.
- MURRAY, J. M., 1915: The hybrid larch. Trans. Roy. Scot. Arb. Soc. 29, 149–156.
- NIERHAUS-WUNDERWALD, D., 1986: Pilzkrankheiten in Hochlagen. Wald und Holz 67, 18–24.
- NIERHAUS-WUNDERWALD, D., 1995: Der Grosse Lärchenborkenkäfer. Biologie, Überwachung und forstliche Maßnahmen. Wald und Holz 76, 8–12.
- OLBERG, E., 1988: Seltenheiten im Reich der europäischen Bäume – Schweiz: Lärchenriesen aus dem Wallis. AFZ 43, 495.
- PHILIPSON, J. J., 1996: Effects of girdling and gibberellin A_{4/7} on flowering of European and Japanese larch grafts in an outdoor clone bank. Can. J. For. Res. 26, 355–359.
- POSTNER, M., 1963: Insektenschäden an der Lärche außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes. Forstwiss. Cbl. 82, 27–33.
- RADOSTA, P.; PAQUES, L. E.; Verger, M., 1994: Estimation of genetic and non-genetic parameters for rooting traits in hybrid larch. Silvae Genetica 43, 108–114.
- RECK, S., 1977: Ergebnisse einer Versuchsanlage mit europäischen Lärchen (*Larix decidua* MILL.) und Hybridlärchen (*Larix eurolepis* HENRY). Silvae Genetica 26, 95–101.
- ROHMEDER, E.; 1953: Der unterschiedliche Keimverlauf von Samen der europäischen und japanischen Lärche. Forstwiss. Cbl. 72, 210–220.
- ROHMEDER, E.; 1956: Untersuchungen über die Samenausbeute aus Lärchenzapfen. In: Messer, H. (Hrsg.): Fortschritte des forstlichen Saatgutwesens. Frankfurt/M., 33–42.
- ROHMEDER, E., 1972: Das Saatgut in der Forstwirtschaft. Paul Parey, Hamburg.
- RUBNER, K., 1931: Beiträge zur Verbreitung und waldbaulichen Behandlung der Lärche. Tharandt. Forstl. Jb. 82, 153–210.

- RUBNER, K., 1941: Die Ergebnisse zehnjähriger Lärchenherkunftsversuche im Erzgebirge. Tharandt. Forstl. Jb. 92, 15–48.
- SACHSSE, H., 1979: Eigenschaften und Verwertung des Lärchenholzes. AFZ. 34, 118–122.
- SCHEFFER, M., 2011: Die Original Bach-Blüthenherapie. Südwest-Verlag, München
- SCHILL, H., 1989: Triebbildung, Verzweigungsverhalten und Kronenentwicklung junger Fichten und Lärchen. Birkhäuser Verlag, Basel.
- SCHLOETH, R., 1996: Die Lärche – Ein intimes Baumporträt. AT Verlag, Aarau (CH).
- SCHUMACHER, F., 1990: Wurzelbilder einiger Baumarten auf Tonböden des Einzelwuchsbezirks 'Weinbauggebiet von Stuttgart, Maulbronn und Heilbronn'. Mitt. Ver. Forstl. Standortkunde u. Forstpflanzenzücht. 35, 27–37.
- SINDELÁR, J., 1992: Genetics and improvement of European larch (*Larix decidua* MILL.) Ann. For. 18, 1–36.
- SINDELÁR J.; HOCHMUT, R., 1972: Variability in the occurrence of some insect pests on various provenances of European larch *Larix decidua* MILL. *Silvae Genetica* 21, 86–93.
- SMIDT, S., 1991: Beurteilung von Ozonmessdaten aus Oberösterreich und Tirol nach verschiedenen Luftqualitätskriterien. FBVA-Berichte, Nr. 47.
- STÄDLER, H., 1995: Verwirklichung des Betriebszieltyps 28: Buche/Lärche. AFZ/Der Wald 50, 1032–1037.
- STRASSMANN, R., 2006: Baumheilkunde. AT-Verlag, Aarau, Schweiz.
- SUCHOCKAS, V.; MALINAUSKAS, A., 1997: Einfluß der Pflanzdichte auf den Zuwachs von Lärchenbeständen. AFZ/Der Wald 52, 977–978.
- TRANQUILLINI, W.; UNTERHOLZER, R., 1968: Dürresistenz und Anpflanzenerfolg von Junglärchen verschiedenen Entwicklungszustandes. Cbl. ges. Forstwes. 85, 97–110.
- TREVISAN, R.; MARIANI, P., 1990: Seed germination in *Larix decidua*. *Phyton, Ann. Rei Botanicae* 30, 1–13.
- TSCHERMAK, L., 1933: Die Standortsansprüche der Lärche. *Deutscher Forstwirt* 15, 581–583
- TSCHERMAK, L., 1935: Die natürliche Verbreitung der Lärche in den Ostalpen. Mitt. Forstl. Versuchswes. Österreichs, 43. Heft, Verlag Julius Springer, Austria.
- VIDAKOVIC, M. 1991: Conifers – Morphology and Variation. Grafi_ki Zavod Hrvatske.
- VITÉ, J. P., 1953: Die Schäden des Lärchenblasenfußes (*Taeniothrips laricivorus* KRAT.) und ihre Verbreitung. Schriftenr. Forstl. Fak. Hann. Münden, Bd 5.
- WACHTER, H. 1962: Weitere Beobachtungen zum Blühen und Fruchten von Junglärchen. *Silvae Genetica* 11, 153–156.
- WAGENFÜHR, R.; SCHEIBER, C., 1985: Holzatlas. Fachbuchverlag Leipzig.
- WEISGERBER, H., 1992: Recent investigations into the geographic-genetic variation among provenances of European larch (*Larix decidua* MILL.). In: WEISGERBER, H. (ed.): Results and Future Trends in Larch Breeding on the Basis of Provenance Research. Proc., IUFRO WP S2.02–07, Berlin, September 5–12, 1992, 73–86.
- WEISGERBER, H.; SINDELÁR, J., 1992: IUFRO's role in coniferous tree improvement. History, results, and future trends of research and international cooperation with European larch (*Larix decidua* MILL.). *Silvae Genetica* 41, 150–161.

WEISSMANN, G., 1985: Untersuchungen der Rindenextrakte von Lärchen. *Holzforschung und Holzverwertung* 37, 67–71.

WELCH, H. J., 1991: *The Conifer Manual*. Vol. 1. Kluwer Academic Publishers, Dordrecht, The Netherlands.

ZYCHA, H., 1980: Lärchen- und Stammkrebsbefall. *Allg. Forst- u. J.-Ztg.*, 151, 112–117.

Larix decidua – Tree of the Year 2012

Tree of the Year 2012 is the European Larch, *Larix decidua* – it was announced by the Tree of the Year Foundation. Ilse Aigner, Federal Minister of Food, Agriculture and Consumer Protection, is to be patron of this particularly fine species.

Originating in the Alps and the Carpathian Mountains, larches grow in areas as high as 2000m where they often form the tree line and thus serve as an efficient protection against avalanches. In Germany, however, larches are today also cultivated in low mountain ranges and even at sea level, even though they form no more than 1% of the overall woodland area. The larch is the only indigenous conifer which drops its needles in autumn. It also changes colour in the course of the year, its needles turning a spectacular golden yellow in autumn and growing again in spring with a fresh, light green.

Why does this species behave so differently from all other conifers? There is no definite answer, but evolution always serves to ensure the best chances of survival. Originating in the high inner Alps, larch trees need to be able to tolerate extreme temperatures and drought periods – which seems to be easier without needles. In fact, no other species can resist frost so well. It can survive temperatures down to -40°Celsius.

Some of the largest and oldest larch trees can be found in the high mountains of the Swiss canton Wallis, stand-alone giants having braved the elements for hundreds of years. Some of them are more than three meters wide and about 1250 years old: silent witnesses to Charlemagne when he crossed the Alps... European Larch has modest needs in regard to nutrients, ideal when conquering difficult terrain, immature soil or a cleared forest area: larches are so-called pioneer trees. They are also light demanding trees, like birches or pines, they need lots of it. As soon as they need to compete with other species more tolerant of shade, they are soon disadvantaged – they are designed to meet the requirements of very special mountain regions. On low land, larches need forestal encouragement. However, they are increasingly introduced into beech groves where they thrive, adding to diversity of species and structure.

An important reason for their cultivation is their wood, which counts among the most valuable and robust of all conifer woods. A high resin content makes it very durable and means it does not need weatherproofing so that it can be used for numerous purposes outdoors as well as indoors. Coopers consider it the ideal material for wooden buckets and tubs. It is also used in construction. The tower of the Gleiwitz broadcast station (Poland) was built from larch wood. First erected in 1935, it leapt to prominence four years later when the Nazis used a fictitious raid of the tower as a pretense to invade Poland that is today considered the beginning of the Second World War. The tower still exists: 118 m high, it is the highest wooden tower of the world.

Not only the wood, but also the resin is a valuable resource itself: It contains turpentine, which the precious turpentine oil can be extracted from, a potent health remedy often used as the basis of ointments. The cosmetic industry also uses several substances gained from the needles as well as the wood. Did you know that green larch needles are said to work miracles added to a hot bath? The European Larch has a sister: The Japanese Larch. It is cultivated in Germany as well because the European Larch is susceptible to a self-destructive cancer. Consequently there also are hybrids.

European Larch tolerates pollutants comparatively well, probably because it loses its needles every year, only atmospheric ozone is a serious problem. Recent research in England shows larches are the best choice for improving air quality: Much more of them should be grown in cities! They are also wonderful garden trees. They turn green early in spring and color late in autumn and their filigree needles let through plenty of light to the rest of the garden.

In the mountains, these trees have been shrouded in legend from time immemorial: They were said to be the home of well-disposed forest fairies who showed lost wanderers the way, presented

the poor with magic purses that never emptied, bread bins that were always filled and cheeses that continuously replenish themselves.

Translation by Wiebke Roloff

Copyright-Vermerk

Baumschutz ist Bürgerpflicht!

© Baum des Jahres – Dr. Silvius Wodarz Stiftung

Der Inhalt dieser Seiten ist urheberrechtlich geschützt. Die Texte, Bilder und Fotos sind nur für die persönliche Information bestimmt. Jede weitergehende Verwendung, insbesondere die Speicherung in Datenbanken, Veröffentlichung, Vervielfältigung und jede Form von gewerblicher Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte – auch in Teilen oder in überarbeiteter Form – ohne Zustimmung der *Baum des Jahres Stiftung* sind untersagt, außer Bilder und Texte sind zur freien Verfügung und zum Download freigegeben.

Wort- und Bildmarke Baum des Jahres

Baum des Jahres ist sowohl als Bild- (Logo), wie als Wortmarke patentrechtlich geschützt. Rechteinhaber ist der *Förderverein der Baum des Jahres Stiftung*, der *Verein Baum des Jahres e.V.*

Nutzung für Zwecke der Information und Bildung

Die geschützte Bezeichnung *Baum des Jahres* darf mit dem Verweis auf die *Baum des Jahres Dr. Silvius Wodarz Stiftung*, alternativ, wenn der Platz für eine Nennung sehr knapp bemessen ist, auch in der Kurzform *Baum des Jahres Stiftung* bei gleichzeitiger Wiedergabe des Logos Baum des Jahres und der Webadresse www.baum-des-jahres.de ohne unsere besondere Zustimmung zur Information über die Bäume des Jahres (Bildungszwecke) genutzt werden.

Die Wiedergabe der Wort- und Bildmarken *Baum des Jahres* sowie des Logos kann entweder allein oder in Verbindung mit den von der *Baum des Jahres Stiftung* autorisierten Bildern der jeweiligen Jahresbäume erfolgen. Eine Verwendung mit nicht von der Stiftung autorisierten Bildern ist nicht zulässig.

Nutzung für kommerzielle und institutionelle Zwecke

Andere Formen der Nutzung, insbesondere die Nutzung zu kommerziellen Zwecken oder zu Zwecken, die der überwiegenden Förderung anderer Institutionen dienen, bedürfen unserer ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung. Hierfür ist regelmäßig eine angemessene Vergütung oder Gegenleistung zu vereinbaren.

Verein Baum des Jahres e.V.